

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.)

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

(Telephon Nr. 926.)

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Inhalt des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4068 a. Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltene Zeitzeile jeder deren Raum 15 Pfg., für Veramantlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 179.

Sonntag den 3. August 1902.

9. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

Die Lübecker Fabrikinspektion im Jahre 1901.

IV.

Wie die früheren Jahre, so brachte leider auch das Jahr 1901 eine ganze Reihe schwerer Unfälle. Aus den der Gewerbeaufsicht unterstellten Fabriken gelangten im Ganzen 469 Unfälle, davon allein 22 schwere, zur Kenntniß des Beamten. Von den 22 schweren Unfällen verliefen 4 tödtlich; sie wurden herbeigeführt in 3 Fällen durch Absturz von Gerüsten und in einem Falle durch Verletzung am Leibe durch einen abspringenden Hammer. Von den übrigen 18 schweren Unfällen betrafen 9 Fälle Finger- oder Handverlümmlung, 3 Schenkelbrüche und je ein Fall: Bruch des Handgelenkes, Augenverletzung, Kniegelenkverletzung, Quetschung des Armes, linksseitigen Rippenbruch sowie Verletzung des Hüftgelenkes.

Wie man sich vielleicht noch erinnern wird, trugen sich die meisten der tödtlich verlaufenen (wenn nicht gar alle) Unfälle auf der Kochen Schiffswerft zu, wo in Folge recht mangelhaften Stellagenbaues u. s. w. innerhalb weniger Monate mehrere brave Arbeiter ihr Leben einbüßten. In letzter Zeit scheinen sich ja — wohl eine Folge der öffentlichen Kritik! — die Zustände in jenem Etablissement in dieser Beziehung etwas gebessert zu haben; wenigstens ist seit langer Zeit bei uns keine diesbezügliche Beschwerde geführt worden. Immerhin aber ist dem Aufsichtsbeamten doch anzurathen, gerade dieses Etablissement recht sorgfältig im Auge zu behalten, das im vorigen Jahre zu einer so traurigen Berühmtheit gelangte, einmal, weil so viele tödtliche Unglücksfälle dort vorliefen, zum zweiten, weil es kurz vor dem Feste, an welchem die Frommen im Lande das „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ besonders auf den Lippen führen, seine Arbeiter kurzerhand einige Tage aus Straßenpflaster warf, die das so „furchtbare Verbrechen“ begangen hatten, den unter der Guillotine des Kapitalismus verbluteten Opfern, ihren früheren Mitarbeitern, das letzte Geleit zu geben.

Außer den oben angegebenen 469 Unfällen sind dem Aufsichtsbeamten noch 171 Unfälle bekannt geworden, die sich in solchen kleinen gewerblichen Betrieben ereigneten, welche der Zählpflicht nicht unterliegen. Die Unfälle waren in Bezug auf Art und Wirkung zum weitestens größten Theil nur leichterer Natur.

Auf die einzelnen Industriezweige vertheilen sich alle diese Unfälle wie folgt:

	Unfälle:	
	leichte	schwere
Industrie der Steine und Erden	14	2
Metallverarbeitung	42	2
Industrie der Maschinen, Werkzeuge u.	174	7
Chemische Industrie	1	0
Industrie der forstwirtschaftlichen Nebenprodukte	7	1
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	80	8
Nahrungsmittelindustrie	59	1
Bekleidungs- und Reinigungsindustrie	2	0
Wagenwerke	61	1
Poligraphische Gewerbe	7	0
Sonstige feingewerbliche Betriebe	159	12

Die bürgerliche Presse ist bei Unfällen, die sich in Fabrikbetrieben ereignen, immer sofort geneigt, möglichst alle Schuld daran dem Arbeiter selbst aufzubürden, ohne auch nur zu bedenken, daß so frivol wohl kein Mensch ist — er müßte sich denn mit Selbstmordgedanken tragen — leichtsinnig sein Leben aufs Spiel zu setzen. Nein, in den weitestens meisten Fällen ist es die rasende Schnelligkeit, mit der gearbeitet werden muß — sei es auf Antrieb der Unternehmer, sei es, weil die geringe Entlohnung zur wilden Jagd nach dem Erwerb zwingt — welche die Ursache der Unfälle bildet.

Vielfach läßt aber auch die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften zu wünschen übrig, wodurch dann natürlich die Unfallgefahr noch bedeutend erhöht wird. Auch der Lübecker Gewerbeinspektor muß diesmal in seinem Bericht wieder feststellen, daß ihm die Fabrikrevisionen mehrfach Gelegenheit boten, „auf besondere Maßnahmen zur Sicherung der Arbeiter gegen Unfallgefahr hinzuwirken“. Sind doch allein bei den Revisionen der Betriebe nicht weniger als 73 Erinnerungen erfolgt! Und zwar bezogen sich 4 auf den Betrieb der Dampfkeffel, 5 auf Motoren aller Art, 26 auf Transmissionsen, 3 auf Arbeitsmaschinen, 9 auf Aufzugsanlagen, 9 auf Treppen, Gallerien und Läden, 17 auf ungenügende Feuerficherheit elektrischer Anlagen. Man sieht, das Konto ist ziemlich reichhaltig und auch mannigfaltig, und die „Lübecker Anzeigen“, welche in ihrer Freitag Abendnummer einen kurzen Abriss des Fabrikinspektoren-Berichtes bringen, haben durchaus wenig Ursache, davon zu fabulieren, daß die Ergebnisse „im allgemeinen nur als sehr befriedigend angesehen werden“ können. Diese Schönfärberei beweist uns

nur aufs Neue, wie gering das Verständnis im Adreßhause für sozialpolitische Dinge ist.

Aber nicht allein, daß die Sicherung der Arbeiter gegen Unfallgefahr zu wünschen übrig ließ, nein, einige Unternehmer (22) wurden sogar als so nachlässig befunden, daß sie erst zur Anhörung der von den Berufsgenossenschaften erlassenen Unfallverhütungsvorschriften angehalten werden mußten. In 9 Betrieben lag die Sache so schlimm, daß nicht einmal Verhandlungsmaterial vorhanden war, so daß dessen Beschaffung erst angeordnet werden mußte. Man denke man sich einmal die schlimme Lage, daß sich in diesen Betrieben irgend ein Unglücksfall ereignet hätte: nicht einmal das Allernothwendigste wäre vorhanden gewesen. Und das nennt dann das Amtsblatt in seiner überlegenen Weisheit: „befriedigende Ergebnisse“!

Glücklicherweise waren ja nicht alle Betriebsinhaber so nachlässig, daß sie es selbst am Nothwendigsten fehlen ließen. Einige von ihnen hatten sogar, was rühmend anerkannt werden muß, kurz gehaltene Vorschriften in Form von Warnungstafeln ausgehängt, um auf diese Weise den Arbeitern deutlich sichtbar die wichtigsten Bestimmungen aus den Unfallverhütungsvorschriften vor Augen zu halten. Dem Fabrikinspektor ist darin Recht zu geben, wenn er dazu bemerkt, daß derartige Einrichtungen umföhr Beachtung und Nachahmung verdienen, als erfahrungsgemäß die langen und weniger übersichtlichen Betriebsvorschriften viel zu selten gelesen werden.

Bestrafungen wegen direkter Zuwiderhandlungen gegen die behördlichen Vorschriften zur Sicherung der Arbeiter gegen Unfallgefahr sind nicht zur Kenntniß des Aufsichtsbeamten gelangt.

Außer den Unfällen sind die Arbeiter auch vielfach in den Betrieben gesundheitschädlichen Einflüssen ausgesetzt, die, wenn vielleicht auch nicht gerade sofort, so doch allmählich das Leben oder die Gesundheit des Arbeiters gefährden können. Wie nun der Fabrikinspektor feststellt, ist ihm von Erkrankungen, veranlaßt durch den Aufenthalt in besonders gesundheitsgefährlichen Betrieben, im Berichtsjahre nichts bekannt geworden. Er bezeichnet vielmehr die Einrichtungen zur Erhaltung guter gesundheitlicher Verhältnisse in den gewerblichen Anlagen, als da sind: Beschaffenheit der Arbeitsräume, Luftwechsel, Beleuchtung und Veseitigung des beim Betriebe entstehenden Staubes, der sich dabei entwickelnden Gase und Dünste, als „im Allgemeinen zufriedenstellend.“ Gegenüber etwaigen Vorschlägen und Anordnungen des Gewerbeinspektors auf Veseitigung etwa vorhandener gesundheitschädlicher Einflüsse verhielten sich die Arbeitgeber entgegenkommend, ja sie trugen selbst, wie der Beamte feststellen kann, im Allgemeinen auch weitergehenden Wünschen, die sich auf Schaffung von Aufenthaltsräumen, Garderoben und Waschgelegenheiten bezogen, Rechnung. Zwei Beschwerden, welche dem Fabrikinspektor von Arbeitern über mangelhaft ventilirte Arbeitsräume und ungenügende Wasch- und Abort-einrichtungen zugegangen, sind von ihm geprüft worden, wobei sich ergab, daß die Beschwerden „theilweise berechtigt“ waren. Die Veseitigung der Mängel wurde darauf angeordnet.

In unserem folgenden Artikel, dem Schlusartikel, werden wir uns noch mit den wirtschaftlichen und sittlichen Zuständen der Arbeiterbevölkerung, sowie den sogen. Wohlfahrts-einrichtungen auf Grund des Fabrikinspektorenberichtes zu beschäftigen haben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Antliches Wahlergebnis. Bei der am 28. Juli stattgehabten Reichstagswahl im Wahlkreise R a s s a u 3 wurden im ganzen 18 509 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Rechtsanwalt Dr. D a h l e m in Oberstein an der Nahe (Zentrum) 10 631 Stimmen. Derselbe ist mithin gewählt. Der Hauptgegner, Fabrikbesitzer R r a w i n k e l in Wollmershausen (nationalliberal) erhielt 3 755 Stimmen.

Ueber die kommende Reichstagsession schreibt man der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin: In den parlamentarischen Ferienmonaten tauchen sonst Jahr für Jahr etwa um diese Zeit offiziöse oder sich offiziös gebende Mittheilungen über die gesetzgeberischen Aufgaben der nächsten Session und den Stand der Vorarbeiten dazu auf. In diesem Jahre bleiben sie aus. Nur eine Notiz mit der Versicherung, daß sozialpolitische Vorlagen nicht zu erwarten seien, ist kürzlich durch die Blätter gegangen. Das kann man gern glauben, und wer noch einige gesetzgeberische Projekte und Forderungen, die seit längerer Zeit schweben, etwa auch die Börseureform, aufzählt und daran die informativische Mittheilung knüpft, daß sie in der nächsten Session des Reichstages auch nicht zu erwarten seien, der behält gewiß Recht. Es wird wenig oder so gut wie gar nichts kommen, und man hört auch noch nichts von Vorarbeiten des Bundesrathes. Das ist erklärlich. Die bevorstehende Session des Reichstages ist die letzte der Legislaturperiode; sie geht im Juni zu Ende, und dann kommen

Neuwahlen. Vor solchen pflegt die Regierung sich möglichst wenig durch Gesetz-Entwürfe, die eine Rolle im Wahlkampf spielen könnten, wie etwa Steuerprojekte und sogenannte Finanzreform, zu engagiren. Und dann: der S o l l - t a r i f verchlängt alles, er nimmt in unerhörtem Maße durch die sommerliche Arbeit der Kommission die Kräfte der Minister und Staatssekretäre und ihrer Räte in Anspruch, in deren Händen sonst ganz überwiegend die Vorbereitung anderer Vorlagen ruht. Vor allen Dingen aber hätte es auch gar keinen Zweck, dem Reichstage in der bevorstehenden Tagung noch neue Gesetzentwürfe zuzumuthen. Er hat schon in den letzten Sessionen unerhört langsam gearbeitet, sein Eifer und seine Arbeitskraft werden zum Schluß nicht wachsen und werden ganz ausreichend — und mehr als das durch die Berathung des Etats, der unter allen Umständen fertig werden muß, und durch die Berathung des S o l l t a r i f e s in Anspruch genommen sein. Wer den Reichstag und seine Arbeitsweise kennt, der muß es für ganz ausgeschlossen halten, daß er außer dem Etat und dem S o l l t a r i f noch andere Aufgaben in Angriff nehme. Es wird eine s e l t s a m e Session werden; sie wird ausschließlich den S o l l t a r i f b e t a t t e n, und zwar in fortlaufenden Plenarsitzungen gewidmet sein, und dazwischen der Etatsberathung, die schon bisher Monate in Anspruch nahm, und diesmal angeht, die schlechte Finanzlage des Reiches nicht weniger wichtig sein wird. Rund 100 Sitzungen wird die Kommission zur ersten Lesung des S o l l t a r i f e n t w u r f e s gebraucht haben. Es ist nicht anzunehmen, daß das Plenum des Reichstages zur zweiten Lesung, der Spezialberathung, etwa weniger brauchen werde. Eher mehr, auch wenn man geschäftsordnungsmäßige Kunststücke oder Abkürzungsversuche seitens der sogenannten S o l l t a r i f - M e h r z e i t unternehmen sollte. Hundert Sitzungen, das ist schon eine ausgedehnte Session, und von diesen muß man noch einige Duzend für den Etat abrechnen, für Schwerinstage, Interpellationen und Anträge. Das ergibt, selbst wenn die Arbeit, wie beabsichtigt ist, schon im Oktober wieder aufgenommen wird, eine Sessionsdauer bis in das Frühjahr, denn die üblichen Weihnachts-, Ostern- und Pfingstferien läßt sich der Reichstag nicht nehmen, und sie werden auch nöthiger und berechtigter sein als sonst, weil unzweifelhaft die Berathung des S o l l t a r i f e s, die immer ein beschlußfähiges Haus erfordert, ganz anders ermüdend wirken wird als der in den letzten Jahren übliche parlamentarische Betrieb. Und dann soll noch die dritte Lesung kommen, die ebenso lange dauern kann, und vermuthlich auch dauern wird. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß der Reichstag das aushält, und angesichts seines im Juni zu Ende gehenden Mandates erlebt.

Dänenpartei und Sozialdemokratie. Die dänische Jahresversammlung, welche dieser Tage in Apenrade stattfand, hat sich in recht eigenartiger Weise auch mit der Sozialdemokratie beschäftigt. Das Resultat der Jahresversammlung sagte Landtags-Abgeordneter Hanßen zum Schluß zusammen, indem er sagte, was die Sozialdemokraten angehe, „so können wir schwerlich anders sagen, als daß die Wahl frei ist, aber je mehr die Sozialdemokraten sich uns nähern, je größer wird die Theilnahme von unserer Seite zunehmen.“ Aber, fügte er hinzu, sie könnten keine bestimmte Stellung in dieser Sache einnehmen. Wir glauben es gern, so schreibt der Berichterstatter unseres Kieler Organs, daß die dänische Partei niemals die Parole geben wird, daß es Pflicht ist, bei der Stichwahl für einen Sozialdemokraten zu stimmen, denn die nöthige Disziplin wird ihnen wohl fehlen. Das werden wir auch nicht von den Dänen verlangen. Wenn sie bloß nicht entgegenarbeiten wollen, sind wir zufrieden. Für die nöthige Propaganda werden wir selber sorgen. Die dänische Partei ist aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzt, daß sie auseinanderbrechen muß, sobald sie zu anderen Fragen als denen des Widerstandes gegen die Verpöndung Stellung nimmt. Ihre Bourgeois und größeren Bauern sind zwar Dänen, aber auch Bourgeois, und ihr Klasseninstinkt läßt ihnen einen Antikemiten oder Deutschen doch lieber erscheinen als einen Sozialdemokraten. Der Klasseninstinkt ist bei ihnen so scharf ausgeprägt, daß er sie blind dafür macht, daß eine Protektpartei wie die ihre bei Stichwahlen Selbstmord begeht, wenn sie nicht für die schärfste Opposition eintritt. Den dänischen Arbeitern aber werden hoffentlich noch die Augen aufgehen darüber, daß sie einzig und allein in der Sozialdemokratie ihre Rechte zu wahren vermögen.

Die S o l l t a r i f k o m m i s s i o n hat am Freitag weitere 17 Nummern der Eisenölle erledigt, und zwar durchweg den Vorstellungen der Regierungsbör-Lage zugestimmt. Es handelte sich um die Berathung der Pläne für Eisenbahnschienen, Eisenbahnradsen, Eisenbahnflanschschrauben, Eisenbahnwagenbeschläge, Dampfkeffel und Dampfzylinder, Hähne, Ventile, Schraubstöcke, Spaten, Sägen, Säge- und Duntgabeln.

Die Korrektur einer Kaiserrede. Der national-liberale „Hannoversche Courier“ hat ein feines Gehör. Er hat besser verstanden als Offizius Wolff. Nach seiner Gewohnheit hat der Kaiser gesagt, daß „viele kleine Landleute“ sich an den Worten Kaiser Friedrichs: „Serne leiden

Warenhaus Hansa

Breitestrasse 51. LÜBECK. Breitestrasse 51.

Saison-Ausverkauf

Nur 8 Tage, bis Sonnabend den 9. d. Mts.

Einen Posten Sommer-Jacketts

schwarz und modifarbig, mit Seidenfutter, elegante, reichhaltige Seidenapplikation, Werth bis 40 Mk., jetzt zum Ausfuchen Stück nur **6.00** Mk.

Einen Posten lange schw. u. coul. Kragen

mit Seidenfutter, Werth bis 21 Mk., jetzt **11.50, 6.50, 6.00** Mk.

Einen Posten Kinderkleidchen

weiß und coul., Werth bis 11 Mk., jetzt zum Ausfuchen durcheinander **3.00** Mk.

Ecrufarbige Kostüme

Gotefine gestr. Saison-Reinheit, Werth 12 Mk., jetzt **6.00** Mk.

Einen Post. weisse Rips-Kostüme

jetzt nur **4.00** Mk.

Einen Posten weisse Kostüm-Röcke

jetzt nur **1.25** Mk.

Einen Posten reinseidene Blusen

ganz auf Futter, hellblau, rosa, weiß und schwarz, jetzt nur **3.50** Mk.

Einen Posten Blusen

gestr. verschiedene Blusen, jetzt nur **2.75** Mk.

Einen Posten Blusenhemden

gestr. mit heißen Kragen und Knöpfchen, jetzt nur **0.95** Mk.

Einen Posten elegante Blusenhemden

Werth bis 6 Mk., zum Ausfuchen jedes Stück nur **1.95** Mk.

Einen Posten Bulgaren-Blusen

creme, gestr., jetzt nur Stück **1.45** Mk.

Einen Posten leicht angestaubte Damen-Wäsche

Hemden von **45** Pfg. Beinkleider mit Ia. Stickerei von **75** Pfg. an.

Einen grossen Posten Sommer-Unterröcke

blau, roth, mode, zum Ausfuchen, jedes Stück **1.50** Mk.

Einen Posten Sommer-Unterröcke

grau Seinen mit Spitze und Einsatz, zum Ausfuchen, Stück nur **2.00** Mk.

Einen Posten Bettbezüge

bunt, volle Bezugbreite, Mtr. **49** Pfg.

Einen Posten Bettsatin

weiß, volle Bezugbreite, Mtr. **50** Pfg.

Einen Post. Satin-Drell zu Unter- u. Oberbetten

volle Bettbreite, bis 180 Mk., jetzt durcheinander, zum Ausfuchen, **1.10** Mk.

Einen Posten reinwollene Plaids

mit Crepe, Werth bis 2 Mk., jetzt zum Ausfuchen, Mtr. **75** Pfg.

Einen Posten reinwollene Granit-Kleiderstoffe

graue Farben, Werth bis 1.80, jetzt **85** Pfg.

Einen Posten Cheviottuche

reine Wolle, 100 und 110 Ctm. breit, sonst 2 Mk., jetzt durcheinander **1.00** Mk.

Bettfedern u. Daunen sind während des Ausverkaufs in allen Preislagen bedeutend ermässigt.

Wir führen nur einige Artikel an und machen noch ganz besonders auf die aussergewöhnlich

günstige Kaufgelegenheit

in allen Abtheilungen unseres grossen Warenhauses aufmerksam.

Gratis: 1000 Stocklaternen, komplet mit Licht.

Die rote Woche

ist angesagt. Zum 14. September hat der Vorstand die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie nach München zum Parteitag geladen.

Wichtige Arbeiten hat es zu erledigen. In der provisorischen Tagesordnung ist ein Punkt, der sich von den gewohnten geschäftlichen Beratungsgegenständen, den Berichten des Vorstandes und der Reichstagsfraktion, scharf abhebt.

Das über dieses Thema August Bebel spricht, das werden unsere Genossen allezeit freudig begrüßen. Dieses Kampftema mußte unser alter, nimmer müde Kämpfer behandeln, dieses Thema ist für seine Kampfnatur wie geschaffen.

Der folgende Punkt, Arbeiterversicherung, ist jedenfalls auf die Tagesordnung gesetzt worden, um zur Klärung des in dieser Zeit der Krise äußerst zeitgemäßen Problems der Arbeitslosen-Versicherung, über dessen Lösung die Meinungen in der Partei noch ziemlich weit auseinandergehen, ein Stück beizutragen.

Nicht minder zeitgemäß ist die Erörterung der Kommunalpolitik. Bei der steigenden Teilnahme unserer Partei an der Verwaltung der Gemeinden ist es geradezu Bedürfnis, daß, nachdem verschiedene Landes- und Provinzialorganisationen sich Kommunalprogramme geschaffen haben, die Gesamtpartei die großen Gesichtspunkte dieser Politik behandelt.

Der Münchner Parteitag wird für die Parteigeschichte wichtig sein und seine Verhandlungen werden viel des Beherren und Interessanten bieten. Und an heftigen, aber auch klärenden Auseinandersetzungen über Vorgänge in der Partei selbst wird es jedenfalls auch nicht fehlen.

Der „Vorwärts“, der als einer der ersten das Wort zum angekündigten Parteitag ergreift, ist von der Tagesordnung nicht voll befriedigt. Er schlägt noch zwei Punkte vor, die zwar ohnehin auch bei einem der übrigen Punkte verhandelt werden könnten; aber die gesonderte Behandlung sei vorzuziehen.

Das Münchner Parteitag wird für die Parteigeschichte wichtig sein und seine Verhandlungen werden viel des Beherren und Interessanten bieten. Und an heftigen, aber auch klärenden Auseinandersetzungen über Vorgänge in der Partei selbst wird es jedenfalls auch nicht fehlen.

Der Sozinianer.

Eine Kriminalgeschichte aus Lübeck, die vor zweihundert Jahren passiert ist.

An einem heitern Herbsttage des Jahres 1686 wanderte ein schlanker, aber kräftig gebauter Jüngling, das vollwichtige, nach Art der Handwerksburschen geschnürte Felleisen auf dem Rücken, von Mecklenburg her der Reichsstadt Lübeck zu.

Dem Wanderer mußte der Anblick gefallen, denn er stand lange Zeit dort wie versunken. Endlich entschloß er sich, weiter zu gehen; in einer Viertelstunde hatte er die vor ihm liegende Stadt erreicht. Er trat durch das alterthümliche Burgthor und schlenderte gemächlich, sich rechts und links die Häuser betrachtend, über den Kuhberg (jetzt Geibelplatz).

Da erscholl aus der nahen Jakobikirche die Orgel, es wurde eine ernste, aber schwermüthige Melodie gespielt. Unwillkürlich stand er still und hörte zu. Die Musik ergriß den jungen Mann, plötzlich überfiel ihn eine große Angst. Es durchzuckte ihn wie eine Ahnung, als ob ihm ein Unglück drohe, als ob in der Stadt Lübeck der Todesengel sein Leben von ihm fordern werde.

zweitens, um für diese wichtigen Fragen einer präziseren und tieferen Diskussion zu schaffen, als ihnen zu theil werden könnte, wenn sie nur im Zusammenhang mit anderen Gegenständen berührt würden.“ Die beiden Fragen, deren gründliche und gesonderte Erörterung als Punkt fünf und sechs der „Vorwärts“ vorschlägt, sind: Punkt fünf: Die „Wahlrechtskämpfe in den Einzelstaaten“. Punkt sechs: „Das Zentrum“.

Die Einfügung der „Wahlrechtskämpfe in den Einzelstaaten“ empfiehlt unser Zentralorgan, wie es schreibt, „nicht in der Absicht, für die bayerischen Wahlrechtsdebatten ein breiteres und bequemes Bett zu schaffen. Ganz im Gegentheil. Wir wagen, der Meinung zu sein, daß schon jetzt, nachdem die erste fliegende Hitze des Kampfes verfliegen, die Differenzgründe so sehr zusammengeschrumpft sind, daß sich eine Verständigung unschwer, ohne stärkere Erregung und ohne größeren Zeitverlust herbeiführen lassen wird.“

Wir sind überhaupt der Ansicht, daß auf diesem Parteitag der Raum für innere Auseinandersetzungen so sehr irgend möglich eingeschränkt werden muß. Wir haben diesmal keine Zeit, um uneinig zu scheitern — es ist die Solidarität und Organisation gegen den Feind festzustellen. Ebenso wenig halten wir es für geboten, die speziellen taktischen Lebensbedürfnisse — etwa in Hinsicht auf die preussischen Landtagswahlen 1903 — auf dem allgemeinen Parteitag zu diskutieren; das muß den Parteitag der Einzelstaaten vorbehalten bleiben.

Die Frage aber scheint uns nicht mehr aussprechbar und zur Kompetenz des deutschen Parteitages zu gehören: Was müssen wir thun, um endlich in den Einzelstaaten vorwärts zu kommen? Wir können Sachsen und Preußen nicht länger der unumschränkten Macht der Reaktion überlassen. Wir müssen die Erfahrungen der Wahlreformbewegung in Bayern, Baden, Württemberg, Hessen kennen lernen und ihre Lehren uns aneignen. Wir müssen nach Mitteln suchen — so verzweifelt auch in den Hauptstaaten die Situation erscheint —, wie eine erfolgreiche Agitation für die Gewinnung eines besseren Wahlsystems einzuleiten ist.

Neu ist der Vorschlag des „Vorw.“, das „Zentrum“ zu einer Parteitagssprechung zu machen. Er begründet ihn u. a. folgendermaßen:

„Ueber Junkertum, Agrarier, Nationalliberale, Freisinnige kann bei dem Referat über die Reichstagswahlen das nothwendige gesagt werden. Das Zentrumproblem aber, das Zentralproblem unserer innern Parteipolitik, ist so ungeheuer kompliziert und weitläufig, daß es nicht im Vorübergehen erörtern werden kann. Seit den letzten Wahlen hat das Zentrum seine reaktionäre Entwicklung vollendet. Als stärkste Partei des Reichstages übt es den bestimmenden Einfluß auf die Regierung und die Richtung der Politik. Der Merkantilismus ist auch bei uns der Hock des Staates und das Gemüth jeder freieren und reineren Entwicklung.“

„Ueber Junkertum, Agrarier, Nationalliberale, Freisinnige kann bei dem Referat über die Reichstagswahlen das nothwendige gesagt werden. Das Zentrumproblem aber, das Zentralproblem unserer innern Parteipolitik, ist so ungeheuer kompliziert und weitläufig, daß es nicht im Vorübergehen erörtern werden kann.“

„Hat Dir die Freude über unser unerwartetes Zusammentreffen die Sprache geraubt,“ frug Jener laut aufstehend, „oder habe ich mich so schnell verändert, daß Du den Fröh Walters nicht wiedererkenntst?“

„Dich vergißt man nicht so leicht,“ entgegnete Günther kurz und wollte vorwärts schreiten.

Aber Walters trat ihm den Weg und setzte das Gespräch fort: „Du bist noch immer der Sonderling von ehemals und reunst eigenständig mit geschlossenen Augen wider die bestehenden Verhältnisse an. So sei doch vernünftig, Peter! Nimm die Welt, wie sie ist, und mache mit, was Andere machen! Warum immer gegen den Strom schwimmen und ein Weltverbesserer sein wollen. Genieße das Leben so viel Dir irgend möglich ist, mit einem Wort, mach es wie ich, lebe lustig in den Tag hinein, ohne Dich um die Zukunft zu kümmern.“

Günthers Augen blitzten, als dieser Name genannt wurde, eine heftige Antwort schwebte ihm auf der Zunge,

zialdemokratie anfangen, um in diese Wahlkreise einzudringen, um Elemente zu gewinnen, die ihrer proletarischen Natur nach zu ihr gehören? Welche Agitationsmethoden sind anzuwenden, welche Form der Organisation ist zweckmäßig? Wie ist insbesondere bei den nächsten Wahlen der Kampf gegen das Zentrum des Brodwüchters zu führen? Diese Fragen sind nicht zu entscheiden ohne eine umfassende Erörterung des klarsten Problems in seinem ganzen vielverzweigten Gebiet.“

Wir geben dem „Vorw.“ mit diesen Ausführungen recht und schließen uns seinem Wunsche an, zumal der nächste Parteitag in der Hauptstadt des katholischen Bayern stattfindet, genaue Kenner des Zentrums also in reichlichem Maße auf dem Parteitag vorhanden sind.

Soziales und Parteileben.

Streiks und Lohnbewegungen. Die Maler Berlins und der Vororte haben einen neuen Lohnarif ausgearbeitet und den Arbeitgebern unterbreitet.

Die Gründung eines Arbeitswilligenbelohnungsfonds wird von den deutschen Bäckermeistern an Stelle des Streikabwerrfonds, für den schon Gelder gesammelt sind, geplant. Es sollen denjenigen Bäckergehilfen, die bei einem Auslande weiterarbeiten, oder als Arbeitswillige den Meistern beizutragen, Belohnungen gezahlt werden.

Ein Kongreß der Bureau-Angestellten Deutschlands, einberufen von verschiedenen, in allen Theilen des Reiches bestehenden Vereinen von Bureaubeamten, fand am 27. Juli in Köln statt. Der Kongreß bezweckte in der Hauptsache die Gründung eines großen, sich über ganz Deutschland erstreckenden Verbandes. Die Gründung an sich ist auch schließlich zu Stande gekommen, doch zeigte der auf dem Kongreß zur Tage getretene Geist, daß bei der übergroßen Mehrheit der Kongreßtheilnehmer das Klassenbewußtsein noch nicht erwacht ist.

Streikposten stehen. In Posen ist Zimmererstreik. Infolgegebeffen wurden am 29. Juli vier Zimmerer und Maurer vor das Schöffengericht gestellt, weil sie „auf dem Bahnhof zwecklos umhergestanden und den Verkehr gehindert haben.“ Nach Aussage des Polizeikommissars haben die Angeklagten — der Zeuge nannte sie „arbeitslose Geschöpfe“ und „Dummler“ — „durch einfaches Beobachten des Bahnhofes Unruhe erregt.“ Es ist ihnen daraufhin der Besuch des Bahnhofes verboten. In der Schöffengerichtsverhandlung rief der als Richter fungierende Assessor Boeth schwungvoll aus: „Es ist bedauerlich, daß das Reichsgericht nicht das Streikposten stehen an sich unter Strafe gestellt hat!“

Zur Charakteristik der Christlichen. In einer Versammlung der Christlichen, die jüngst in Essen stattfand, wurden recht interessante Einzelheiten aus Tageslicht

aber er sah sie sich und sagte in ruhigem Tone: „Unsere Wege laufen hienieden auseinander. Geh' Du meinetwegen den Deinen, ich werde dem meinigen nicht untreu werden. Wer den richtigen gewählt hat, wird die Zukunft entscheiden.“

„Zukunft hin, Zukunft her,“ spottete Walters. „Ich halte es mit der Gegenwart! Die Zukunft ist nichts, die Gegenwart Alles. Das Leben ist so schon kurz genug und wir Armen müssen ohnedies gar Vieles entbehren. Ich will mein Leben genießen mit vollen Zügen. Und auch Du sollst es, Peter! Ich werde nicht eher ruhen, als bis ich Dich dem praktischen Leben und seinen Freuden wiedergewonnen habe.“

„Dem Verderben, sag' lieber,“ entgegnete Günther und ging ohne Gruß weiter.

Günther bog, nachdem er sich durch das Menschenräuel durchgekämpft hatte, in eine stillere Straße ein und wandte sich an eine gutgekleidete Bürgerfrau, die mit ihrer Tochter, einem jungen hübschen Mädchen, in einer Thür stand, mit der Frage, wo die Herberge der Schmiedegehilfen sei?

Er überlegte, was er thun sollte, und sprach laut vor sich hin: „So, ich wollte hier Arbeit suchen, aber nun, da ich den Walters getroffen, weiß ich noch nicht, ob ich bei meinem Entschlusse bleibe. Es ist wohl besser, wenn ich weiter wandere, denn von diesem Menschen kann ich nichts

Schwester zu haben. Diese aber sind die Stieftanten der 24jährigen Tochter des Stiefsohnes, und das 8jährige Mädchen der letzteren verehrt in den paarjährigen Töchtern der Stiefmutter ihre ehrwürdigen Stiefgroßtanten. Die 24jährige Tochter des Stiefsohnes nennt die junge Bäuerin ihre Stiefgroßmutter, die hingegen dem 8jährigen Mädchen ihrer Stiefkelin die Gefühle einer 22jährigen Stiefurgroßmutter entgegenbringt.

Das lebenskräftigste Volk Europas sind ohne Zweifel die Schweden. In dem Jahrzehnt 1886-1895 war die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer 16,49 pro 1000 Einwohner, das ist, wie das mit Staatsunterstützung herausgegebene Handbuch über „Schwedens Land und Volk“ bemerkt, „die niedrigste Sterblichkeitsziffer, die je für ein europäisches Volk festgestellt wurde und wahrscheinlich die niedrigste in der ganzen Welt“. Sie ist übrigens inzwischen noch weiter herabgegangen, so daß sie in den Jahren 1900 und 1901 nur 16,10 auf 1000 Einwohner betrug.

Ein sehr „offenes Wort“ von der Kanzel. Prebiger Mann in Centreville, einem Städtchen in den Vereinigten Staaten, ist der Arbeit in seiner bisherigen Gemeinde müde, weil er mit zu viel Widerwärtigkeiten zu kämpfen hat. Vor seiner Ueberführung nach einem neuen Wirkungskreise hält er seiner zahlreich versammelten Ge-

meinde noch eine kräftige Abschiedsrede, in der er wörtlich sagte: „Ich will von Euch Abschied nehmen. Ich glaube nicht, daß Gott diese Kirche liebt, weil es Niemandem von Euch je einfällt, zu sterben. Ich glaube nicht, daß Ihr die besten Brüder seid, weil Ihr mir mein Gehalt nicht bezahlt habt. Eure Gaben bestehen hauptsächlich aus wurmfressigen Äpfeln und sauren Trauben; „an ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen“. Brüder! Ich begeben mich nach einem besseren Platz, wo ich Vorbereitung zu Eurem Empfang treffen will, mir ist eine Abplanstelle in einem Zuchthaus angeboten worden. Möge Gott mit Euren armen Seelen Mitleid haben. Lebet wohl!“ — Derartiges kann auch nur in America passieren.

Das wachsame Glasauge. In Ceylon erzählt man sich eine lustige Geschichte von einem Theepflanzer mit einem Glasauge. Er wollte eines Tages seine Pflanzung verlassen, mußte aber, daß die Eingeborenen mit der Arbeit aufhören würden, sobald er nur fort wäre. Da kam ihm ein glücklicher Gedanke. Er rief die Leute zusammen und sagte folgendes zu ihnen: „Ich selbst werde abwesend sein, aber ich lasse eines meiner Augen hier, das Euch bei der Arbeit beaufsichtigen wird“. Dann nahm er zum größten Staunen der Eingeborenen sein Glasauge heraus und stellte es auf einen Baumstumpf. Einige Zeit arbeiteten die Ein-

geborenen wie Elefanten, da sie sich von dem Auge bewacht glaubten. Dann aber kam einem der Eingeborenen ein glücklicher Einfall. Er stellte einfach sein Eßgeschirr über das Auge. Als die Eingeborenen nun sahen, daß sie nicht mehr beobachtet wurden, legten sie sich alle hin und schliefen friedlich.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 1. August.

Butter.		
I. Qualität		Mk. 92-99
II. Qualität		90-91
Ferner:		
F. Herzhafte und Ätere		—
Schlesw.-Holst. und holst. Banerbutter		75-80
Russische und ähnliche, verzollt		92-96
Galizische und ähnliche,		84-88
Finländische Waare		—
Amerikanische		—

Steinbock-Weinmarkt.

Hamburg, 1. August

Der Schweinehandel verlief gut.

7½-8½ Mark wurden 1502 Stück, davon vom Norden — vom Süden — 600 Stück. Preise: Senghane — Mk. 58-62, Besandtschweine, schwere 61-62 Mk. leichte 62-63 Mk. Saure 50-55 Mk. und Ferkel 58-61 Mk. pr 100 Pfd.

Alfred Braun Goldschmied

Hinter St. Petri 15
empfeht sich zur Anfertigung aller in seinem Fache vorkommenden Neuarbeiten u. Reparaturen.
NB: Trauringe werden in kürzester Zeit, sowie in jedem gewünschten Goldgehalt und Breite zu jolliden Preisen angefertigt.
Kein Laden! D. O.

Große Auswahl in
Herren- und Damenräder
Feinste Qualitätsmarken zu mäßigen Preisen.
Gebräuchte Räder zu jedem Preis, von 30 Mk. an.
Alle Räder werden in Zahlung genommen.
Fr. Busse,
Königsstr. 93, Fernspr. 1292.
Große Reparatur-Werkstatt mit elektr. Betrieb für Fahr- u. Nähmasch. aller Marken und Systeme.
Eigene Emailir-Anstalt.

Zwangs-Verkauf

fertiger moderner guter Herren- u. Knaben-Garderoben sowie Leder-, Pilot- u. Zwirnhosen
Mühlenstraße 5.
Die Preise sind bedeutend billiger als sonst, wie an jedem Stück zu ersehen.
Geöffnet 10 bis 4 Uhr, Sonnabends 8 Uhr.

Pa. ger. Rollschinken 90 Pfg.
Schweinefleisch Pfd. 65 -
Rindfleisch - 50 -
Pa. Kalbfleisch - 50 -
Pa. Kopf u. Bein - 25 -
W. Strohfeldt
Glockengießerstraße 73
Markthallehand Nr. 13 und 14.

Uhren reinigen 1,50 Mk.
Federn einsetzen 1,00 "
1 Jahr Garantie
Uhrgläser, 1. Qual., 30 Pfg.
Max Dawartz, Uhrmacher
Huxstrasse 16.

Goldene u. silb. Uhren
gut und billig.
L. S. Baruch, Handels-Geschäft
Regidienstraße 35.

Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft
Fischergrube 52
empfeht sich zum Lagern und Nachsenden aller Gegenstände prompt u. billig.

Große Auswahl in
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
dauerhaft gearbeitet, billig
Paul Rehder's
Möbel-Magazin
Hundestrasse No. 13.

Geschäfts-Gründung.

Einem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage
Untertrave Nr. 77
ein **Produkten-Geschäft** errichtet habe.
Hochachtend
Anton Kuhlmann.

Stoppelman's Kronen-Schirm
ist der beste und der allerbilligste.
Schirmfabrik 40 Huxstrasse 40.

Speise-Hallen „Haus“

Fischstr. 21. Sonn- u. Wochentags geöffnet. Fischstr. 21.
Grosse bequeme Speisesäle. Parterre und I. Etage.
Täglich großer bürgerlicher Mittagstisch von 11½-2½ Uhr, à Person 40 und 50 Pfg.
Abendstisch von 6 Uhr an, à Person 40 und 30 Pfg.
Kalte u. warme Speisen den ganzen Tag. Warmes Frühstück von 8 Uhr an.
Ausdruck n. Tafel- und Lagerbiere, Caffee, Thee, Cacao, Soufflon u. s. w.

Hut-Bazar von H. Stoppelman
empfeht
hochelegante Hüte in jeder Farbe
z. noch nie dagewes. Preis. Beachten Sie bitte Schaufenst.
Hut-Bazar 40 Huxstrasse 40.

Ball-Salle. Jeden Sonntag: **Tanz-Musik.**

Central-Hallen Jeden Sonntag: **Gr. Tanz** in beiden Sälen.
Anfang 4 Uhr. Jede 2 Uhr.

Waisen-Hof. Morgen Sonntag: **Tanz.**

Halbte Stiefel-Sohlen
liefern zu billigen Preisen
J. Schramm, Krausestr. 12 (beim Reiterfrug)
Herren-Sohlen mit Abfuge von 1,75 Mk.
Damen Sohlen mit Abfuge von 1,30 Mk.
Schnelle Bedienung. Saubere Arbeit.

Möbel u. Polsterwaaren
kauft man gut und preiswerth in
Folckers' Möbel-Magazin
25 Mariesgrube 25.

Prima Matjes-Seringe
6 Stück 20 Pfg.
1 groß. Dosten Tüfster Vollsettkäse
per Pfund 40 Pfg.
M. Pauls
34 Fackenburg Allee 34
vis-à-vis der Kaserne.

Willy Koch,
Zahntechniker,
Lübeck, Holstenstr. 21,
künstliche Zähne und Gebisse,
Plomben etc.
Garantirt schmerzloses Zahnziehen.
Theilzahlung gestattet.

Fahrräder
von 130 Mk. an mit 1 jähriger Garantie.
Sämtliche Ersatztheile
stets auf Lager,
sowie
Mantel 7 Mk. an, Schläuche 4 Mk. an,
Laternen 1,50 Mk. an, Glocken 25 Pf. an.
Größte Reparatur-Werkstatt
für Fahrräder sämtlicher Marken.
H. Benthien, Mechaniker.
Eigene Emailir-Anstalt.

Einladung zum
BALLE
des
Radfahrer-Bereins „Blauet“
von Fackenburg und Umgegend
verbunden mit
Reigentfahren und sonstigen Lustspielen
am Sonntag den 3. August 1902
im Lokale F. L. Paetau
in Fackenburg.
Anfang 5 Uhr. Ende Morgens.
Der Vorstand.

St. Lorenz-Liedertafel.

Sommerversnügen
verbunden mit Tambola
am Sonntag den 3. August 1902
auf Moisinger Baum (Ww. Krause).
Von 5-7 Uhr: Concert im Garten
nachdem Fall.
Eintrittspreis 75 Pf., Vorverkauf 50 Pf.,
eine Dame frei.
Das Comité.

Einsegel.
Morgen Sonntag:
Große Tanz-Musik.
Anfang 4 Uhr.
Sierau ladet ein. Chr. Koch.

Trabemünder Rennen.
Luftfahrt
per Dampfer „Pollux“ täglich
Lübeck-Trabemünde, in See und zurück.
Stundfähre und Schluß anlaufend. Ab Trabemünde
pavillon 1.30 Nachm., in See 4.30 Nachm., Rück-
fahrt 8.00 Abds. Fahrpreis einfach 50 Pfg.,
Rückfahrt 70 Pfg., in See 40 Pfg., Kinder die
Hälfte.

Radler Brauerei
Lübeck
Garantirt rein
aus Hopfen und Malz
Fernsprecher 693.
Kontor: Arminstr. 29/31



Ausflug

der
Gewerkschaften und Vereine Lübecks
 am Sonntag den 10. August 1902
 nach Israelsdorf
 mit 5 Musikkapellen, Fahnen, Bannern usw.

Abmarsch vom Burgfeld Nachmittags 2 Uhr, von Israelsdorf Abends 8 Uhr.
 Nach Ankunft des Zuges in Israelsdorf: **Festrede** gehalten vom Reichstags-Abg. Th. Schwartz.
Preis der Karte 30 Pfg.,
 wofür eine Laterne nebst 2 Lichtern verabfolgt wird.
 Den Anordnungen des Comitees ist unbedingt Folge zu leisten.
Das Comitee.

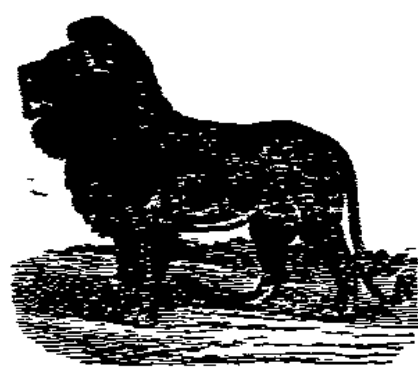
Karten sind zu haben bei Wittfoot, Huxstrasse; Leeke, Lederstrasse; Grünwald, Böttcherstrasse; L. Puls, Grosse Burgstrasse; im „Vereinshaus“, Johannisstrasse 50 und beim Comitee.

Wilhelms Hof.
 Sonntag den 3. August 1902.
 Empfehle meine
Spielbude
 mit
 Mal und Galanteriewaaren
 mit Mod und Würsteln.
 Lübeck. Carl Curs.

Colosseum.
 Morgen Sonntag:
Freies Tanzkränzchen.
 Anfang 4 Uhr.
 W. Dassler.

Gesang-Verein
 „Einigkeit“
 (St. Gertrud).
Einladung zum
BALL
 verbunden mit Gesang-Vorträgen
 am Sonntag den 3. August 1902
 im Lokale „Neu-Lauerhof“
 Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.
 Entree für Herren 60 Pf., eine Dame frei.
 Einzeln Dame 15 Pf., wofür Garderobe.
 Das Comitee.
 NB. Um 9^{1/2} Uhr Laternenpalast.

Socialdemokratischer Verein
Versammlung
 am Montag den 4. August 1902
 Abends 8^{1/4} Uhr
 im Vereinshaus, Johannisstraße 50—52.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Theodor Schwarz.
 2. Passale-Fest.
 3. Fragekasten und Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen eruchtet
 Der Vorstand.



Zoologischer Garten Lübeck
 Jeden Sonntag: **Konzert.**
 Eintrittspreis für Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf.,
 Hauptkassierung Abends 7 Uhr.
 W. Grammerstorf.

Segler-Club „Hansa“
Sommer-Fest
 bestehend in Konzert, Dreischießen für Herren, Damen u. Kinder-Vergnügen sowie Ball
 am Sonntag den 3. August 1902
 im Lokale des Herrn H. Fürbötter, „Wakenitz-Bellevue“
 Anfang des Konzerts 4 Uhr, des Balles 8 Uhr. Ende 2 Uhr.
 Die Fahrt wird von der hiesigen Stadtkapelle angeführt.
 Anfang des Schießens Vormittags 11—1 Uhr, Nachmittags von 4 Uhr an.
 Eintrittskarte gültig für Konzert und Ball 60 Pf., wofür 1 Dame frei
 Eintrittskarte zum Konzert 20 Pf. à Person.

Zum Travemünder Rennen
 mit Dampfer „Emmanuel Geibel“ am
 Sonntag den 3. August. Abfahrt 1^{1/2} Uhr
 2. von Herrh. Holtzbrüder, 1. Stieg, Dreh-
 brücke nach Stralsunde anlaufend. Rückfahrt
 7^{1/2} Uhr. Hin- und Rückfahrt 70 Pf.

Friedrich-Franz-Halle
 Morgen Sonntag:
Tanz-Kränzchen.
 L. Lübke.

Graphische **Liedertafel.**
 Sonntag den 3. Aug.:
Sommerfest
 (Damen-, Herren- und Kinder-
 Vergnügen und Ball)
 in der Hansa-Halle.
 Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
 Eintritt 60 Pfg., eine Dame frei.
 Herren-Preisregeln von Morgens 11—12 Uhr
 und Nachmittags von 4—7 Uhr.
 Das Comitee.

Quartettverein Amicitia.
Vogelschiessen
 am Sonntag den 3. August
 im Concordia-Garten.
 Anfang des Schießens Vormittags von 11—1 Uhr
 Nachmittags von 4 Uhr an.
 Anfang des Concerts 4 Uhr.
 Ziehung der Tombola Abends 9 Uhr.
 Saisonarten haben keine Gültigkeit.
 Der Vorstand.

Louisenlust.
 Jeden Sonntag:
Große Tanz-Musik.
 W. Gloe.

Concerthaus Flora
 Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.
 Max Siems.

Gesellschaftshaus Adlershorst.
 Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.